



THE NEW WORLD JAZZ COMPOSERS OCTET

Daniel Ian Smith

Größere Jazz-Ensembles wie die WDR Big Band Köln oder das Vanguard Jazz Orchestra sind heute eine Seltenheit. Trotzdem verkörpern sie für zeitgemäße Komponisten einen Traum. Gruppen dieser Art verfügen nicht nur über phänomenale Section-Musiker, sondern auch über einige der besten Solisten der Welt. Das New World Jazz Composers Octet (NWJCO) etabliert sich genau als solches Weltklasse-Ensemble. Spätestens mit „Breaking News“, ihrem dritten Album-Release vom Ende des letzten Jahres, wurde diese „Sondermeldung“ bestätigt. Rund um die Welt fesseln sie die Aufmerksamkeit von Jazz-Komponisten und Arrangeuren.

Von Linus Wyrsch

Zwölf Jahre sind es her, seit Holzbläser Daniel Ian Smith das außerordentliche Projekt des New World Jazz Composers Octet in die Tat umgesetzt hat. Die Besetzung ist ein Ohrenschauspiel für Fans von Holz- und Blechinstrumenten: zwei Holzbläser, zwei Blechbläser, eine traditionelle Rhythm-Section und ein Perkussionist. Ohne religiösen Bezug hatten sie damals unter dem Namen Sanctuary Composers Forum vor allem in einer Kirche in Boston, Massachusetts ihre Auftritte. Dies ist gewöhnlich der Austragungsort von Smith's eigener Konzertreihe „Jazz in the Sanctuary“. Ziel der Band war es, talentierten Komponisten eine Chance zu offerieren, ihre Musik von einer Weltklasse-Besetzung gespielt zu hören. Bereits nach der Uraufführung zeigte die darauffolgende Mundpropaganda für lokale Komponisten sonnenklar, dass es sich hier um ein einzigartiges Ensemble handelt, welches sich den Werken nicht nur schnell anpasst, sondern diese auch personalisiert. Leader Daniel Ian Smith lag es immer am Herzen, neue Kompositionen ins Rampenlicht zu stellen. Über Jahre hinweg tat er dies mit verschiedenen Bands, die er im Geiste des Thad Jones/Mel Lewis Jazz Orchestra (heute: Vanguard Jazz Orchestra) oder der Charles Mingus Jazz Workshops gründete. Einst nur ein Mittel zum Zweck, wurde dem Sanctuary Composers Forum so richtig Leben eingehaucht, als immer mehr Komponisten ausdrücklich für es schreiben wollten. Mit leichten Variationen in der Besetzung hie und da entwickelte sich die Band ständig weiter, bekam einen neuen, passenden Namen und hat 2012 bereits drei fantastische Alben auf den Markt gebracht.

Woher die ungewöhnliche Instrumentierung mit zwei Saxofonisten und zwei Trompetern kommt, weiß Daniel Ian Smith selber nicht genau. Schon immer sei er ein Fan von Big Bands und vielen „Horns“ gewesen – Indiz dafür ist sein eigenes Big and Phat Jazz Orchestra. Als erfahrener Musiker im afro-kubanischen und südamerikanischen Musik-Genre spielt für ihn auch Perkussion eine zentrale Rolle. Das New World Jazz Composers Octet betrachtet er somit als kleine Big Band, erweitert um Perkussion, wobei das größte Problem für Komponisten die fehlende Posaune sei. Wer also für das NWJCO schreiben will, muss sich an das Fehlen dieser Stimme anpassen.

Viele der Komponisten kennt Daniel Ian Smith von seinem Tagesberuf als Berklee-Lehrer. Eine Person, deren Fähigkeiten für Daniel besonders herausstechen, ist Ted Pease, der beim NWJCO als Co-Produzent tätig ist. Die Freundschaft der beiden geht Jahre zurück und als Daniel das Oktett gründete, war Ted einer der Ersten, der für die Gruppe geschrieben hat. Schon für die Debüt-Aufnahme „No Place to Hide“ hat Smith seinen Kollegen als Produzenten eingeladen. Der heute pensionierte Ted Pease, der 1980 übrigens den Bachelor of Music mit Hauptfach „Jazz Composition“ am Berklee College of Music gestaltete, wurde zur rechten Hand Daniel Ian Smith's. Ein Partner, der mitverantwortlich für die Leitung des Ensembles ist,

Musik schreibt, konsultiert und das Projekt auch finanziell unterstützt. „Ich glaube, dass Ted fast besser als alle anderen für die Band schreibt. Er hat eine bewundernswerte Fähigkeit, diese vier Horns zu gebrauchen. Ted lässt diese vier Stimmen wie ein ganzes Orchester klingen, es ist richtig erstaunlich“, so Smith.

Bisher wurde dem NWJCO vor allem in Neuengland große Aufmerksamkeit geschenkt, gerade in Boston ist das Oktett in aller Munde. Mit dem neuesten Album „Breaking News“ wurden endlich Jazz-Fans im ganzen Land erreicht und die Rekrutierung ausländischer Fans ist nur eine Frage der Zeit, denn die Begeisterung vieler Komponisten und Arrangeure haben sie bereits sicher.

Breaking News

Lediglich zwei Kompositionen des neuen Albums stammen aus den Federn von Bandmitgliedern des NWJCO. Der in Brasilien geborene Saxofonist Felipe Salles rückt als neuester Zuwachs gleich mit seiner Eigenkomposition „Children's Waltz“ ins Rampenlicht. Trompeter Walter Platt steuert das swingende Titelstück „Breaking News“ bei. Dazu kommen mit „Poco Picasso“ und „Wishful Thinking“ zwei eloquente Kompositionen von Daniel Ian Smith's Berklee-Kollegen Matthew Nicholl, Richard Lowell's aufbrausende Tenor-Sax Nummer „Warp 7, Now!“ und Jeff Friedman's „Song Sung Long“. In diesem rezitiert Smith's junge Tochter Catherine Hazel Smith souverän einen Text von Paul Haines (bekannt durch seine Zusammenarbeiten mit Carla Bley).

Die Krönung kommt zu guter Letzt in Form einer Trilogie vom Co-Produzenten Ted Pease. Eine musikalische Reise zu drei seiner Lieblingskomponisten, denen er je ein Werk widmet. Das brillante und wahnsinnig swingende Arrangement von „Thad's Pad“ (für Thad Jones) beginnt mit dem Thema – zuerst auf Sopran-Saxofon, dann in der Bridge auf der Querflöte, beide Instrumente jeweils unisono unterstützt mit gedämpfter Trompete von Walter Platt und Ken Cervenka. Bevor Ted Pease seine wahre Arrangier-Expertise vorweist, gibt er Pianist Tim Ray einmal mehr die Chance für ein umfassendes Solo. Zwischen den arrangierten Chorussen zeigt Daniel Ian Smith nach „Song Sung Long“ erneut seine fantastische Kontrolle über das Sopran-Saxofon, bevor Felipe Salles auf dem Tenor-Saxofon nochmals zum Zuge kommt. Auch Mark Walker, der langjährige Schlagzeuger von Paquito D'Rivera, und Bassist Keala Kaumeheiwa dürfen zum Schluss noch ihr Können zeigen.

Während der melancholischen Ballade „Strays“ (für Billy Strayhorn) schafft es Daniel Ian Smith auf dem Alt-Saxofon, den Hörer stilvoll an Johnny Hodges zu erinnern, bis das wundervolle Arrangement von Ted Pease den Umstieg aufs Bariton-Saxofon verlangt, welches Smith hier ebenfalls mit raffinierter Sensibilität einsetzt. Mit dieser Widmung für Billy Strayhorn trifft Pease den Nagel auf den Kopf.

Das letzte Stück „Willis“ (für Bill Holman) widmet Pease dem einzigen noch lebenden seiner drei Lieblinge. Bill Holman ist vor allem als Haupt-Arrangeur der Stan Kenton Band bekannt. Wieder schafft es Ted Pease sowohl intelligent als auch verblüffend für die vier Stimmen zu schreiben. Perkussionist Ernesto Diaz und Schlagzeuger Mark Walker kommen ebenfalls stark zur Geltung und zeigen sich mehr von ihrer Latin-Seite, schaffen es aber mühelos, die brennende modale Nummer auch in den Swing-Sektionen zu tragen.

Die Trilogie nimmt ungefähr ein Drittel der Albumlaufzeit ein, ist es aber alleine schon wert, dieses Oktett (welches

oft nach einer Band doppelter Größe klingt) genau unter die Lupe zu nehmen.

Daniel Ian Smith

Für einen Holzbläser ist der Sound das Ein und Alles. Die berühmtesten Jazzgrößen kann man innerhalb von Sekunden am einzigartigen Ton erkennen, den sie auf ihrem Instrument produzieren. Heute können allerdings nur wenige das Wort „Instrument“ in seiner Singularform erwähnen. Sopran-, Alt-, Tenor-, ja am besten auch noch Bariton-Saxofon und -Klarinette, und warum nicht auch noch Bassklarinette oder Querflöte? Alle diese Instrumente soll ein Holzbläser hundertprozentig beherrschen und einzigartig erklingen lassen, mal abgesehen vom ungemütlichen Transport und der finanziellen Investition. Ganz schön viel verlangt!

Zwar „beschränkt“ sich Daniel Ian Smith neben der Querflöte auf die Saxofon-Familie, meistert aber jede einzelne dieser Bestien mit spielerischer Leichtigkeit. Tatsächlich ist nicht zu erkennen, welches dieser Instrumente sein wahrer Favorit ist. Die Finessen jedes einzelnen beherrscht er mühelos und bringt dabei die verschiedenen Stimmen und Tonumfänge wunderschön zum Leben. So hinterlässt auch das neuste Album „Breaking News“ keinen Zweifel über sein multiinstrumentales Können. Dabei setzt er sich täglich mit weit mehr als seinen Saxofonen auseinander.

Mit einem Bachelor of Music vom Ithaca College kam Daniel Ian Smith in den späten 1980er Jahren nach Boston, um am New England Conservatory of Music seinen Master-Abschluss in Angriff zu nehmen. Insbesondere zog ihn die amerikanische Jazzlegende Jimmy Giuffre an die Schule. Nach seinem Abschluss blieb Daniel in Boston und erlangte eine Lehrposition am Berklee College of Music. Heute ist es eine Vollzeitstelle, sein Tagesberuf, dem er neben seinem Familienleben mit Frau und Tochter, zahlreichen Gigs, seinem eigenen Label und eigener Konzertreihe nachgeht. Der Mann ist kaum zu stoppen, wenn es zu seiner Passion kommt: „Die Musik und das Leben sind meiner Meinung nach Parallelen. Es gibt keine Kunstform, die näher daran kommt, das Leben nachzuahmen, als die Musik. Es geht um Ehrlichkeit, Integrität, Gemeinschaft.“ Nach einem 6-monatigen Stipendium in Japan im Jahre 1996 vermisste er mit den wenigen Jazzclubs in Boston besonders das Gemeinschaftsgefühl. „Jazz in the Sanctuary“ war seine Antwort. Über 85 Konzerte hat Smith bereits mitorganisiert, viele davon mit international bekannten Musikern wie Paul Bley oder Marty Ehrlich. Richtig gesponsert werden diese Shows nicht. Smith achtet darauf, dass alle Einnahmen direkt an die Musiker gehen und das Piano gestimmt ist, währenddem seine Frau ein Essen für die Künstler kocht und die Tickets verkauft. Dabei entsteht ein beispielloses Solidaritätsgefühl, welches sowohl auf als auch neben der Bühne klar erkennbar ist. ■

